

Neue NetzwerkprofessorInnen stellen sich vor

Prof.in Dr.in Heidemarie Winkel

Professorin für Soziologie an der Universität Bielefeld



Zur Professur

Im Sommersemester 2015 habe ich an der Universität Bielefeld eine Lehrprofessur für Soziologie vertreten und dann den Ruf auf diese Professur erhalten. Auch wenn sie keine geschlechterspezifische Denomination hat, schließe ich mich sehr gern dem Netzwerk an. Geschlechtertheoretische Fragen gehören zu meinen Arbeitsgebieten in Forschung und Lehre grundlegend dazu.

Zur Person

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistenzprofessorin war ich an verschiedenen Universitäten in unterschiedlichen (inter)disziplinären Umwelten tätig: an der Universität Trier, der Technischen Universität Berlin sowie in Mainz, Erfurt und Potsdam; hier habe ich 2011 mit einer Arbeit zu den kulturellen Grundlagen der religiösen Geschlechterordnung in arabischen Gesellschaften habilitiert. Dem ging ein fast dreijähriger Forschungsaufenthalt in Palästina voraus, von wo aus ich Daten in Ägypten, Libanon und Palästina erhoben habe. Bevor ich nach Bielefeld kam, habe ich an der TU Dresden die Professur für Makrosoziologie vertreten und war lehrenderweise zweimal an der Karl-Franzens-Universität in Graz zu Gast. Aktuell bin ich im Sektionsrat Frauen-

und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Vorstandsmitglied der Sektion Religionssoziologie und im Board des Sociology of Religion Research Network der European Sociological Association (ESA).

Forschungsinteressen & Arbeitsschwerpunkte

Seit meiner Dissertation, in der ich gesellschaftliche Konstitutionsbedingungen von Trauer und Sterben aus biographietheoretischer Perspektive untersucht habe, bin ich in der interpretativen Sozialforschung verankert. Qualitative Methoden, Wissensordnungen und kulturelle Sinnmuster sowie Fragen lebensweltlicher Wahrnehmung und subjektiver Sinnsetzung waren auch in meinem Projekt zu religiösen Geschlechterverhältnissen im arabischen Kontext wichtige theoretische Facetten. Seither habe ich ein nachhaltiges Interesse am Wandel der Geschlechterverhältnisse in arabischen Gesellschaften insgesamt, also auch in rechtlicher und politischer Perspektive. Dies führt mich in theoretischer Hinsicht zur Frage nach den Möglichkeiten gesellschaftlichen Vergleichs und der Untersuchung von Verflechtungsgeschichten, wie sie europäische und arabische Gesellschaften nicht erst seit dem langen 19. Jahrhundert von Mission, Imperialismus und Kolonisation verbinden und wie sie für das Verständnis aktueller globaler Zusammenhänge wichtig sind. In theoretischer Hinsicht führt mich das immer wieder zur kulturellen Codierung von Geschlecht und ihrer Bedeutung als Wissenskategorie.

Die Beschäftigung mit Religion gehört hier selbstverständlich dazu. An Religion hat mich immer fasziniert, dass sie als Feld mit der nachhaltigsten Geschlechterasymmetrie gesehen, aber nur selten betrachtet wird, inwiefern sich die kulturelle Codierung von Geschlecht hier niederschlägt. Mich interessieren nicht nur die spezifischen sozialen Mechanismen der Reproduktion von Ungleichheit in der Religion, sondern deren gesellschaftliche, kulturelle Einbettung oder auch innerreligiöse Gegenbewegungen, z. B. feministische Impulse und der damit verbundene Wandel von Wissensordnungen, lebensweltlicher Erfahrung und religiöser Praxis.

Mein zunehmendes Interesse an globaler Geschlechtersoziologie und pluralen, multiplen Modernen führt mich aktuell stärker von interreligiöser zu interkultureller Dialogarbeit und interkulturellem Geschlechterwissen. Mein Forschungsprogramm steht unter dem Leitgedanken *Kulturen verstehen – Kulturen der Verständigung*.

Ausgewählte Publikationen

- 2017 (Frühjahr):
Negotiating Gender Relations – Arab Women and the Transformation of Arab Societies, Schwerpunktheft GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 1/2017, Herausgabe zusammen mit Viola Raheb, Ulrike Bechmann und Sabine Schäfer.
- 2017 (Frühjahr):
Religious Cultures & Gender Cultures – What is different about gender across religious cultures?, Schwerpunktheft Journal of Contemporary Religion, Taylor & Francis, UK, Herausgabe zusammen mit Elisabeth Arweck.
- 2016:
Religion und Geschlecht, in: Volkhard Krech et al. (Hrsg.): Handbuch Religionssoziologie. Wiesbaden: VS, im Druck.
- 2016:
Religion gehört zur pluralen Demokratie dazu, in: Religionen in der Migrationsgesellschaft. Ein Thema der politischen Bildung. Zeitschrift Außerschulische Bildung 1/2016, S. 4–11.
- 2014:
Religion in Times of Crisis, Leiden: Brill, Herausgabe zusammen mit Gladys Ganiel/Belfast und Christopher Monnot/Lausanne.
- 2013:
Mobilising Gender around the Globe: The Ecumenical Movement as a Resource for the Mobilization of Gender Issues, in: Afe Adogame/Shobana Shankar (Hrsg.): Religions on the Move. New Dynamics of Religious Expansion in a Globalizing World. International Studies on Religion and Society, hg. von Lori Beaman und Peter Beyer, Leiden: Brill.
- 2012:
Gender Knowledge in the Arab-Islamic Realm. On the social situatedness of gender as an epistemic category, in: Stefanie Knauss/Theresa Wobbe/Giovanna Covi (Hrsg.): Gendered Ways of Knowing in Science. Trento: Fondazione Bruno Kessler, S. 155–176.
- 2012:
Geschlechter(un)gleichheit im theologischen Wissenssystem. Pluralisierung religiöser Geschlechterkonzepte in der europäischen Moderne, in: Christoph Bultmann/Jörg Rüpke/Sabine Schmolinsky (Hrsg.): Religionen in Nachbarschaft. Pluralismus als Markenzeichen der europäischen Religionsgeschichte. Münster: Aschendorff.
- 2011:
"Let's go and demand our rights" – Doria Shafik, in: Tiffany K. Wayne (Hrsg.): Feminist Writings from Ancient Times to the Modern World. A Global Sourcebook and History. Greenwood: ABC-Clio.
- 2010:
Geschlechtergerechtigkeit als theologische Wissensfigur: Die Ausdifferenzierung feministischer Theologie im Wissenssystem der Religion, in: GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 1/2010: Geschlechterverhältnisse in den Religionen der Welt, hg. von Sabine Schäfer und Heidemarie Winkel, S. 100–117.
- 2010:
Geschlechterverhältnisse in den Religionen der Welt, Schwerpunktheft GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 1/2010, Herausgabe zusammen mit Sabine Schäfer.
- 2009:
Geschlechtercodes und religiöse Praxis. Arabische Christinnen zwischen patriarchaler Leitkultur und Selbst-Autorisierung. Monographie. Würzburg: Ergon-Verlag.
- 2008:
Trauer als Biografiegenerator [42 Absätze], in: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 9 (1), Art. 50, www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-08/08-1-50-d.htm.
- 2005:
Soziale Grenzen und Möglichkeiten der Kommunizierung von Trauer. Zur Codierung von Verlusterfahrungen als individuelles Leid, in: Rainer Schützeichel (Hrsg.): Emotionen und Sozialtheorie. Frankfurt a. M.: Campus, S. 286–304.
- 2005:
Selbstbestimmt Sterben. Patient(inn)enorientierung und ganzheitliche Schmerztherapie als Kommunikationskoordinaten in der Hospizarbeit. Eine systemtheoretische Perspektive, in: Hubert Knoblauch/Arnold Zingerle (Hrsg.): Thanatosoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin: Duncker & Humblot, S. 169–188.
- 2004:
„Reden ist aber gerade das Entscheidende ...“ Trauerberatung und die Ausdifferenzierung semantischer Strukturen der Problematisierung individuellen Leids, in: Rainer Schützeichel/Thomas Brüsemeister (Hrsg.): Die beratende Gesellschaft. Zur Bedeutung von Beratung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 181–204.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Heidemarie Winkel
 Universität Bielefeld
 Fakultät für Soziologie
 Postfach 100131
 33501 Bielefeld
 hwinkel@uni-bielefeld.de

- 2002:
 „Trauer ist doch ein großes Gefühl ...“
 Zur biographiegenerierenden Funktion von
 Verlusterfahrungen und der Codierung von
 Trauerkommunikation. Konstanz: UVK.

- 2001:
 A Postmodern Culture of Grief? On individual-
 isation of mourning in Germany, in: *Mortality*
 1/2001.

Prof. Dr. Anne Busch-Heizmann

Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziale Ungleichheit und Gender-
 forschung an der Universität Duisburg-Essen



Foto: UDE/Frank Preuß.

Zur Person

Zum 15. Februar 2016 hat Dr. Anne Busch-Heizmann die Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziale Ungleichheit und Genderforschung an der Universität Duisburg-Essen am Institut für Soziologie übernommen. Zuvor war sie als Juniorprofessorin für Soziologie, insbesondere Arbeit, Organisation, Gender, an der Universität Hamburg tätig. Sie promovierte an der Berlin Graduate School of Social Sciences, mit Forschungsaufenthalten unter anderem an der Stanford University und der University of Tampere, zu Ursachen und Auswirkungen der beruflichen Geschlechtersegregation in Deutschland. Die Arbeit wurde mit dem efas-Nachwuchsförderpreis für Abschlussarbeiten auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung im wirtschaftswissenschaftlichen Kontext ausgezeichnet. Anne Busch-Heizmann forscht und lehrt in den Bereichen Arbeitsmarkt, Berufe und Organisationen, Soziale Ungleichheit und Gender,

Arbeitsinhalte, -bedingungen, -belastungen, Partnerschaft und Karriere sowie quantitative Methoden. Ihr aktuelles Forschungsprojekt, finanziert von der DFG, befasst sich mit der Bedeutung des betrieblichen Kontextes für geschlechterbezogene Ungleichheiten und nutzt dabei Daten einer Betriebsbefragung von Erwerbstätigen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP-LEE).

Aktuelle Veröffentlichungen

- Busch-Heizmann, Anne (2015): Frauenberufe, Männerberufe und die „Drehtür“: Ausmaß und Implikationen für West- und Ostdeutschland. *WSI-Mitteilungen*, Vol. 8: 571–582.
- Heizmann, Boris; Busch-Heizmann, Anne; Holst, Elke (2015): Immigrant Occupational Composition and the Earnings of Immigrants and Natives in Germany: Sorting or Devaluation? *International Migration Review*, first published online September 8.
- Busch-Heizmann, Anne; Bröckel, Miriam (2015): Die Auswirkungen geschlechts(un)typischer Berufstätigkeiten auf die Aufteilung der Hausarbeit in Partnerschaften. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Vol. 67, No. 3: 475–507.
- Bröckel, Miriam; Busch-Heizmann, Anne; Golsch, Katrin (2015): Headwind or Tailwind: Do Partners' Resources Support or Restrict Promotion to a Leadership Position in Germany? *European Sociological Review*, Vol. 31, No. 5: 533–545.
- Busch-Heizmann, Anne (2015): Supply-Side Explanations for Occupational Gender Segregation: Adolescents' Work Values and Gender-(A)Typical Aspirations. *European Sociological Review*, Vol. 31, No. 1: 48–64.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Anne Busch-Heizmann
 Universität Duisburg-Essen
 Fakultät für Gesellschafts-
 wissenschaften
 Institut für Soziologie
 Lotharstraße 65
 47057 Duisburg
 anne.busch-heizmann@
 uni-due.de

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins

Professorin für Christliche Sozialwissenschaften und sozialetische Genderforschung,
Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der WWU-Münster

Zur Professur

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins ist Inhaberin der W3-Professur „Christliche Sozialwissenschaften und sozialetische Genderforschung“. Sie leitet das Institut für Christliche Sozialwissenschaften (ICS), welches 1951 durch Joseph Höffner gegründet wurde, um den Lehrstuhl für das Fach „Christliche Sozialwissenschaften“ im Hinblick auf den Wissenstransfer in Gesellschaft, Politik und Kirche strukturell zu stärken. Das Institut ist gekennzeichnet durch eine breite interdisziplinäre Vernetzung, die in verschiedenen Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland sowie innerhalb der WWU realisiert wird. Mit der Leitung des Instituts ist die Herausgabe des „Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften“ verbunden, das in jüngster Zeit zu einem peer reviewed Print- und Online-Journal weiterentwickelt wurde. Außerdem wird am ICS eine eigene Schriftenreihe herausgegeben, die seit 2013 unter dem Titel „Gesellschaft – Ethik – Religion. Schriften des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften. Neue Folge“ im Schöningh-Verlag erscheint.

Zur Person

Marianne Heimbach-Steins (*1959) wurde 1996 als erste Frau auf einen sozialetischen Lehrstuhl an einer Theologischen Fakultät in Deutschland (Universität Bamberg) berufen. Sie hat seither die sozialetische Forschungslandschaft im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus durch zahlreiche Forschungsprojekte, Veröffentlichungen und durch die Begleitung zahlreicher NachwuchswissenschaftlerInnen wesentlich geprägt. Sie ist derzeit u. a. Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik im deutschsprachigen Raum und war über zwei Amtsperioden (2008–2011; 2012–2015) Fachkollegiatin im Fachkollegium 107 (Theologien) der DFG; sie ist Gründungsvorsitzende (1998–2005) von AGENDA-Forum katholischer Theologinnen e. V., eines Vereins, der für die wissenschaftliche Förderung katholischer Theologinnen auf allen Qualifikationsstufen und im Beruf gegründet wurde. Sie ist Mitglied in einer Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften und Netzwerken, u. a. in dem weltweiten Netzwerk Catholic Theological Ethics in the World Church, in der Societas Ethica – Europäische



Foto: Anna Sigelkowi, Köln.

Gesellschaft für ethische Forschung und in der ET – Europäische Gesellschaft für katholische Theologie.

Zur Forschung

Neben den Grundlagenfragen der Sozialethik und einer kontinuierlichen Arbeit an Fragen menschenrechtsbezogener theologisch-ethischer Forschung gehören zu ihren Forschungs- und Interessenschwerpunkten: politische Ethik, Menschenrechtsethik (aktuelle Schwerpunkte: Recht auf Religionsfreiheit; Recht auf Bildung, Rechte von Migrantinnen und Migranten), Sozialethik der Bildung, Genderfragen im Horizont christlicher Sozialethik, sozialetische Fragen im Horizont von Familien- und Sozialpolitik. In der sozialetischen Genderforschung stehen zwei Fragekomplexe im Fokus ihres Interesses: (1.) Herausforderungen der Geschlechtergerechtigkeit im Kontext der Kirchen (mit Schwerpunkt katholische Kirche) und (2.) systematische Grundlagen des theologischen Genderdiskurses.

Publikationen

Die folgende Liste ist begrenzt auf den Bereich Sozialethische Frauen- und Genderforschung sowie Menschenrechte – Frauenrechte und stellt im Bereich der Aufsatzpublikationen nur die Texte aus den zurückliegenden fünf Jahren dar. Die vollständige Publikationsliste findet sich

unter: www.uni-muenster.de/FB2/personen/ics/heimbach-steins.html.

Monografien

1. Menschenrechte in Gesellschaft und Kirche. Lernprozesse – Konfliktfelder – Zukunftschancen, Mainz 2001.
2. „... nicht mehr Mann und Frau“ (Gal 3,28). Sozialethische Studien zu Geschlechterverhältnis und Geschlechtergerechtigkeit, Regensburg 2009.
3. Religionsfreiheit. Ein Menschenrecht unter Druck, Paderborn 2012.
4. Religious Freedom and the German Circumcision Debate. RSCAS 2013/18 Robert Schuman Centre for Advanced Studies RELIGIOWEST, Florenz 2013. Russische Übersetzung: Религиозная свобода и дебаты по поводу обрезания в Германии (Religious Freedom and the German Circumcision Debate), In: „State, Religion and Church in Russia and Worldwide“/„Gosudarstvo, religija, tserkov' v Rossii i za rubezhom“ (Moskau) 31 (2013), 63–92 (peer reviewed).

Herausgeberschaften

1. (mit Peter Hünermann, Albert Biesinger, Anne Jensen) Diakonat. Ein Amt für Frauen in der Kirche – ein frauengerechtes Amt?, Ostfildern 1997.
2. (mit Gudrun Cyprian) Familienbilder. Interdisziplinäre Sondierungen, Opladen 2003.
3. (mit Eleonore Ploil, Bärbel Kerkhoff-Hader, Ines Weinrich) Genderforschung in Bamberg. Forschungsforum. Berichte aus der Universität Bamberg, 11, Bamberg 2003.
4. (mit Margit Eckholt) Im Aufbruch – Frauen erforschen die Zukunft der Theologie, Ostfildern 2003.
5. (mit Eleonore Ploil, Bärbel Kerkhoff-Hader, Ines Weinrich), Strukturierung von Wissen und die symbolische Ordnung der Geschlechter. Gender-Tagung Bamberg 2003, Münster 2004.
6. (mit Gerhard Kruij, Saskia Wendel) „Kirche 2011: Ein notwendiger Aufbruch“. Argumente zum Memorandum, Freiburg 2011.
7. (mit Daniel Bogner) Freiheit, Gleichheit, Religion. Orientierungen moderner Religionspolitik, Würzburg 2012.
8. Sozialethik für eine Gesellschaft des langen Lebens, JCSW 53, Münster 2012 und www.jcsw.de (online-Journal).
9. Menschenrechte in der katholischen Kirche, JCSW 55, Münster 2014 und www.jcsw.de (online-Journal).

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden

(ab 2012)

1. Welcher Anteil gebührt den Frauen? Zu einem unerledigten Anliegen des Konzils. In: Konzil im Konflikt. 50 Jahre Zweites Vatikanum (Herder-Korrespondenz Spezial) Freiburg 2012, 56–60. Nachgedruckt in: AndersOrt. Mitgliederzeitung der Katholischen Seelsorge bei den Justizvollzugsanstalten in Deutschland, Dezember 2012, 6–13.
2. Verantwortung ermöglichen, Generationen- und Geschlechtergerechtigkeit fördern: Zur sozialethischen Rezeption der Lebenslaufperspektive. In: JCSW 53, Münster 2012, 75–106 (peer reviewed).
3. Subjekt werden – Handlungsmacht gewinnen. Eine Glosse zu Est 4,13f. In: Stefanie Feder/Aurica Nutt (Hg.), FS Marie-Theres Wacker, 2012, 189–192.
4. „... nicht mehr Mann und Frau“ (Gal 3,28). Geschlecht und Geschlechterverhältnisse – Provokation für Kirche und Theologie. In: Barbara Stollberg-Rilinger (Hg.): „Als Mann und Frau schuf er sie“. Religion und Geschlecht“ (Religion und Politik), Würzburg 2014.
5. Ein Schlüssel, der im Schloss klemmt. Sexualethische Engführung und sozialethische Perspektiven auf die Weltbevölkerungsentwicklung. In: Walter Schaupp (Hg.): Ethik und Empirie, Freiburg i. Ue./Freiburg i. Br. 2015, 171–184.
6. (mit Julia Enxing, Vanessa Goertz, Felix Krause, Anna Maria Riedl): Voraussetzungen, Ansätze und Schwierigkeiten der Vermittlung von kirchlicher Lehre und christlicher Praxis. Eine theologische Stellungnahme zur Außerordentlichen Bischofssynode zur Familie (2014) (Sozialethische Arbeitspapiere des ICS – 1), Münster 2015 und www.uni-muenster.de/FB2/aktuelles/ics/arbeitspapier1.html.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Christliche Sozialwissenschaften
Hüfferstraße 27
48149 Münster
Tel.: (0251) 83-32640
m.heimbach-steins@uni-muenster.de

Prof. Dr. Gerd Bohner

Professor für Sozialpsychologie und experimentalpsychologische Genderforschung an der Universität Bielefeld

Zur Professur

Im September 2001 habe ich die C3-Professur für Sozialpsychologie an der Universität Bielefeld angetreten; im Herbst 2006 wechselte ich nach Bleibeverhandlungen in die Besoldungsgruppe W2. Die Sozialpsychologie befasst sich mit sozialen Einflüssen auf das menschliche Erleben und Verhalten, mit sozialer Wahrnehmung und sozialer Interaktion. Sie bildet eines der Grundlagenfächer der Psychologie und ist in Deutschland an größeren Psychologischen Instituten meist mit einer eigenen Professur vertreten. Im Zusammenhang mit der Förderung durch das Landesprogramm „Geschlechtergerechte Hochschulen“ wurde die Denomination meiner Professur im April 2016 erweitert zu „Sozialpsychologie und experimentalpsychologische Genderforschung“. Damit wird eine langjährige Schwerpunktsetzung meiner Arbeit nun auch im Namen der Professur zum Ausdruck gebracht.

Zur Person

Geboren 1959 in Karlsruhe, Abitur 1978, Zivildienst 1978 bis 1980, Studium der Psychologie an der Universität Heidelberg 1980 bis 1986 mit Abschluss Diplompsychologe. Promotion zum Dr. phil. 1990 in Heidelberg mit einer Arbeit zu Stimmungseinflüssen auf die Verarbeitung persuasiver Kommunikation, betreut von Norbert Schwarz. Habilitation 1997 in Mannheim zum Thema „Vergewaltigungsmythen: Sozialpsychologische Untersuchungen über täterentlastende und opferfeindliche Überzeugungen im Bereich sexueller Gewalt“. In der Zeit von 1986 bis 1998 beschäftigt als wissenschaftlicher Angestellter und später wissenschaftlicher Assistent an den Universitäten Heidelberg und Mannheim; zwischendurch mit Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung als Postdoc von Shelly Chaiken und John Bargh an der New York University (1991–1992) sowie Professurvertretungen in Mannheim (1997) und Würzburg (1998). Von 1998 bis 2001 zunächst Senior Lecturer, dann Professor of Social Psychology an der University of Kent at Canterbury (Großbritannien).

Forschungskooperationen u. a. mit Kolleg_innen in Chile, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Norwegen, Spanien und den USA. Mitglied des Internationalen Beirats des Instituts



„MIDE UC Centro de Medición“ an der Pontificia Universidad Católica de Chile, Honorary Professor am „Centre of Research and Education in Forensic Psychology (CORE FP)“, University of Kent.

Aktuelle Forschungsprojekte

In einem DFG-Projekt mit dem Titel „Laterale Einstellungsänderung“ untersuche ich gemeinsam mit Dr. Tina Glaser „Nebenwirkungen“ von Einflussversuchen. Genauer: Versuche, die Einstellung einer Person zu einem Objekt X zu beeinflussen, resultieren häufig in der Änderung der Einstellung zu anderen Objekten (Y), die mit X mental verknüpft sind. So führt etwa freundschaftlicher Kontakt mit Mitgliedern einer Fremdgruppe, z. B. Immigrant_innen, nicht nur zu positiveren Einstellungen gegenüber dieser Gruppe, sondern auch gegenüber anderen stigmatisierten Fremdgruppen, z. B. schwulen Männern (= Einstellungsgeneralisierung). Oder: Mitglieder der Mehrheit, welche die Argumente einer Minderheit zu einem bestimmten Thema hören, lassen sich zu diesem Thema nicht beeinflussen, ändern aber ihre Einstellung zu einem anderen, verwandten Thema (= Einstellungsverschiebung). Die systematische Untersuchung der bewussten und unbewussten mentalen Prozesse, die an solchen Effekten beteiligt sind, bildet den Gegenstand dieses Projekts.

Darüber hinaus verfolge ich vielfältige Fragestellungen zu Genderthemen. Dabei geht es u. a.

um die Frage, wie Vergewaltigungsmythen, also opferfeindliche Einstellungen im Bereich der sexuellen Gewalt, entstehen, wie sie sich messen lassen und wie sie die soziale Wahrnehmung beeinflussen. In aktuellen Kooperationen untersuchen wir unbewusste Assoziationen zwischen den Repräsentationen von Opfern und Tätern einerseits sowie Konzepten von Schuld und Unschuld andererseits. In weiteren Arbeiten beleuchten wir Zusammenhänge zwischen Vergewaltigungsmythen und Grundlagen des moralischen Urteilens sowie das Themenfeld des ambivalenten Sexismus.

Ausgewählte neuere Veröffentlichungen

- Böhner, G., Ahlborn, K., & Steiner, R. (2010). How sexy are sexist men? Women's perception of male response profiles in the Ambivalent Sexism Inventory. *Sex Roles*, 62, 568–582. doi:10.1007/s11199-009-9665-x
- Böhner, G., & Dickel, N. (2011). Attitudes and attitude change. *Annual Review of Psychology*, 62, 391–417. doi:10.1146/annurev.psych.121208.131609
- Böhner, G., Echterhoff, G., Glaß, C., Patrzek, J., & Lampridis, E. (2010). Distress in response to infidelity committed by the partners of close others: Siblings versus friends. *Social Psychology*, 41, 223–229. doi:10.1027/1864-9335/a000030
- Böhner, G., & Schlüter, L. E. (2014). A room with a viewpoint revisited: Descriptive norms and hotel guests' towel reuse behavior. *PLOS ONE*, 9(8), e104086. doi:10.1371/journal.pone.0104086
- Diehl, C., Rees, J., & Böhner, G. (2012). Flirting with disaster: Short-term mating orientation and hostile sexism predict different types of sexual harassment. *Aggressive Behavior*, 38, 521–531. doi:10.1002/ab.21444
- Glaser, T., Dickel, N., Liersch, B., Rees, J., Süßenbach, P., & Böhner, G. (2015). Lateral attitude change. *Personality and Social Psychology Review*, 19, 257–276. doi:10.1177/1088868314546489
- Helmke, S., Kobusch, P.-R., Rees, J. H., Meyer, T., & Böhner, G. (2014). Beliefs about the Strauss-Kahn case in France and Germany: Political orientation and sexual aggression myths as local versus global predictors. *International Journal of Conflict and Violence*, 8, 171–186. www.ijcv.org/index.php/ijcv/article/view/375/pdf_106 (urn:nbn:de:0070-ijcv-2014167)
- Süßenbach, P., Eyssel, F., Rees, J., & Böhner, G. (in press). Looking for blame: Rape myth acceptance and attention to victim and perpetrator. *Journal of Interpersonal Violence*. doi:10.1177/0886260515591975 (first published online on June 30, 2015)

Kontakt und Information

Prof. Dr. Gerd Böhner
 Universität Bielefeld
 Abteilung für Psychologie
 Postfach 100131
 33501 Bielefeld
 gerd.boehner@uni-bielefeld.de
 www.uni-bielefeld.de/
 psychologie/ae/AE05/

Prof. Dr. Elke Kalbe

Professorin für Medizinische Psychologie | Neuropsychologie und Gender Studies an der Uniklinik Köln

Zur Professur

Seit August 2015 ist Prof. Dr. Kalbe W2-Professorin für die Abteilung Medizinische Psychologie | Neuropsychologie und Gender Studies, welche zugleich dem Zentrum für Neurologie und Psychiatrie der Uniklinik Köln angehört.

Die Abteilung engagiert sich in der Lehre v. a. für Medizinstudierende sowie in der Forschung. Forschungsschwerpunkte sind Änderungen kognitiver und emotionaler Funktionen im gesunden Alterungsprozess sowie bei neurodegenerativen Erkrankungen, v. a. bei PatientInnen mit Morbus Parkinson sowie PatientInnen mit der Alzheimerschen Erkrankung, sowie die Analyse zugrunde liegender neuropsychologischer und -biologischer Prozesse. Die Arbeitsgruppe entwickelt psychometrische Instrumente, um solche Störungen möglichst frühzeitig zu diagnostizieren. Weiterhin werden kognitionsbasierte Interventionen, z. B. kognitive Trainings mit und ohne Bewegungstraining erstellt und deren Effekte sowie deren zugrunde liegende neurobiologische Mechanismen bei gesunden Älteren und den oben genannten Patientengruppen untersucht. Ein besonderes Anliegen ist es, diagnostische Instrumente und Therapiemöglichkeiten für möglichst viele Bevölkerungsgruppen (u. a. Hochaltrige, PatientInnen mit Migrationshintergrund) zur Verfügung zu stellen.

Geschlechtsspezifische Besonderheiten finden bei allen Projekten besondere Berücksichtigung. Bereits in den Jahren 2013 und 2015 erhielt Prof. Kalbe an der Universität Vechta über das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Ländern (in diesem Fall: Niedersachsen) finanzierte „Professorinnenprogramm“ eine Förderung für Forschung zu Genderthemen. Seit Januar 2016 wird unsere Abteilung für Genderforschung vom Land NRW unterstützt und unter der Bezeichnung „Medizinische Psychologie | Neuropsychologie und Genderforschung“ geführt; die Genderarbeiten können somit fortgeführt und ausgebaut werden.

Es bestehen unter anderem Kooperationen zu den Kliniken und Polikliniken für Neurologie und Neuroradiologie sowie zum Institut für Humangenetik der Uniklinik Köln, zu zahlreichen anderen Universitätskliniken Deutschlands, zum Forschungszentrum Jülich und dem Deutschen Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen. Unsere Forschung wird u. a. auch vom Bundes-

ministerium für Bildung und Forschung und dem ParkinsonFonds GmbH unterstützt.

Zur Person

Nach dem Studium der Allgemeinen Sprachwissenschaft (Schwerpunkt Klinische Linguistik), Psychologie sowie Phonetik und Kommunikationswissenschaft an den Universitäten Bonn und Köln erhielt Prof. Kalbe ein Promotionsstipendium der Hirnliga e. V. für Arbeiten am Max-Planck-Institut für neurologische Forschung, Köln, zum Thema „Zahlenverarbeitung bei PatientInnen mit der Alzheimerschen Erkrankung und anderen Demenzen“. Im Jahr 2000 schloss sie ihre Promotion mit „summa cum laude“ und im Jahr 2004 auch ihre Habilitation zur „Entwicklung der Aphasie-Check-Liste“ an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Bielefeld im Fach Psychologie ab.

Bis 2010 arbeitete Prof. Kalbe am Max-Planck-Institut für neurologische Forschung in Köln, dann an der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Uniklinik Köln und schließlich am Institut für Neurowissenschaften und Medizin des Forschungszentrums Jülich als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Im SoSe 2005 hatte sie die Vertretungsprofessur „Allgemeine Psychologie II“ an der Universität Bielefeld inne sowie von 2010 bis 2015 die Professur für Psychologische Gerontologie an der Universität Vechta. Dort baute sie das Centrum für Neuropsychologische Diagnostik und Intervention (CeNDI) auf, das 2015 mit an die Uniklinik Köln „umzog“. 2011 erhielt Prof. Kalbe den Preis für die Hirnforschung in der Geriatrie, verliehen durch die Universität Witten/Herdecke, für herausragende Arbeiten aus den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften, Pharmakologie, Soziologie, Psychologie und Pflege, wobei die Entwicklung kognitiver Screenings zur Frühdiagnostik demenzieller Syndrome besondere Berücksichtigung fanden. 2014 erhielt sie den Forschungspreis der Deutschen Parkinson Gesellschaft mit Publikationen zu nicht-pharmakologischen Interventionen zur Prävention und Behandlung kognitiver Störungen bei ParkinsonpatientInnen. Einen weiteren Ruf auf eine W3-Professur im Fach Psychologie im Jahr 2015 lehnte sie ab und nahm im August 2015 ihre Arbeit in Köln auf.



Aktuelle Forschungsprojekte

Aktuell stellen die Prävention und Therapie kognitiver Störungen bei ParkinsonpatientInnen einen Forschungsschwerpunkt dar. ParkinsonpatientInnen haben ein drei- bis fünffach erhöhtes Risiko, eine Demenz zu entwickeln. Medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten stehen bislang nur für ParkinsonpatientInnen mit Demenz – dies mit limitierter Wirkung – zur Verfügung, nicht aber für ParkinsonpatientInnen mit leichten kognitiven Störungen (Mild Cognitive Impairment, MCI) sowie PatientInnen, die keine kognitiven Störungen aufweisen (möglicherweise aber welche entwickeln). Ein Ziel unserer Arbeit ist es, mit systematischen Überblicksarbeiten (z. B. Hindle et al., 2013; Kalbe & Folkerts, im Druck) den Forschungsstand zu nicht-pharmakologischen, v. a. kognitionsbasierten Interventionsansätzen zusammenzutragen. Weiterhin untersuchen wir in randomisierten, kontrollierten (teilweise Multicenter-)Studien zu allen kognitiven Stadien bei ParkinsonpatientInnen, welche kognitionsbasierten Interventionen welche Effekte zeigen – von digitalen, spezifischen kognitiven Trainings für „geistig fitte“ ParkinsonpatientInnen über breiter angelegte kognitive Gruppentrainings für MCI-PatientInnen bis zur kognitiven Stimulation bei dementen ParkinsonpatientInnen. Weiterhin wird erfasst, inwieweit sich ein Trainingserfolg vorhersagen lässt (u. a. mit soziodemografischen Variablen, auch dem Geschlecht) und welche neurobiologischen Mechanismen (z. B. gemessen mit EEG oder funktioneller Kernspintomografie) etwaigen Effekten zugrunde liegen.

In einer in Kürze erscheinenden Arbeit (Fengler et al., im Druck) können wir auf Basis einer großen Stichprobe von 656 ParkinsonpatientInnen, die im Rahmen der von der Universitätsklinik koordinierten Multicenterstudie „LANDSCAPE – Dementia in Parkinson's Disease“ erhoben wurde, erstmals zeigen, dass das verbale Gedächtnis über die kognitiven Stadien MCI und Demenz hinweg stärker bei weiblichen als bei männlichen ParkinsonpatientInnen betroffen wird. Dies ist sowohl für die Diagnostik als auch für Interventionen wichtig, und die Arbeit stellt eine Grundlage für weitere Forschung dar, die mögliche biologische Mechanismen der Geschlechtsunterschiede untersucht.

In einer Studie mit MCI-PatientInnen ohne Morbus Parkinson stellten wir fest, dass Frauen von einem sechswöchigen kognitiven Gruppentraining mehr im verbalen Gedächtnis profitierten als Männer (Rahe et al., 2015).

Im Rahmen eines Projekts, bei dem es um mögliche Änderungen des „moralischen Entscheidungsverhaltens“ sowie ihren kognitiven und

affektiven Determinanten im jungen bis höheren Erwachsenenalter ging, wurde untersucht, welchen Einfluss das Alter und das Geschlecht haben. Es zeigte sich, dass weibliche im Vergleich zu männlichen ProbandInnen in höherem Maße altruistische Entscheidungen treffen. Analysen mit Strukturgleichungsmodellen ergaben zudem, dass sowohl (höheres) Alter als auch (weibliches) Geschlecht altruistische Entscheidungen vorherzusagen können und diese Zusammenhänge von der Empathiefähigkeit mediiert werden (Rosen et al., im Druck).

Weiterhin wird in einer noch an der Universität Vechta laufenden, vom Professorinnenprogramm geförderten und Mitte 2016 abgeschlossenen Promotion das Thema kultur- und geschlechtersensible Demenzdiagnostik bei Menschen mit Migrationshintergrund bearbeitet. Es soll eine für MigrantInnen geeignete Skala zur Erfassung der Alltagsaktivitäten (ADL) entwickelt werden, die sowohl kulturell-religiöse als auch Lifestyle- und Geschlechtsaspekte einbezieht (Seven, in Vorbereitung). In Vorarbeiten wurde untersucht, welche kulturell und Lifestyle-bedingten ADL-Unterschiede in den Alltagsaktivitäten von MigrantInnen im Vergleich zur deutschen Mehrheitsbevölkerung bestehen, die berücksichtigt werden müssen, wenn Änderungen der ADL-Funktionen bei einer demenziellen Entwicklung valide gemessen werden sollen. Es ist geplant, dieses Pilotprojekt, das klinisch und wissenschaftlich äußerst gut rezipiert wird, auszubauen.

Ein aktuell angestoßenes Projekt hat die Gesundheitskompetenz bei demenziellen Erkrankungen unter Berücksichtigung des Geschlechts bei Menschen mit Migrationshintergrund und der deutschen Mehrheitsbevölkerung zum Thema. Unter Gesundheitskompetenz (engl.: „health literacy“) werden die Kenntnisse und die Kompetenz des Individuums verstanden, Anforderungen zum Thema Gesundheit gerecht zu werden, d. h. Entscheidungen zur Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit zu treffen und mit Krankheiten angemessen umzugehen. Es sollen soziodemografische und psychologische Determinanten der Gesundheitskompetenz bei türkischen und deutschen DemenzpatientInnen über einen Zeitraum von zwei Jahren analysiert werden. Bei den soziodemografischen Determinanten der Gesundheitskompetenz können neben dem Alter die Bildung und das Geschlecht als wesentlich erachtet werden. So ist zu erwarten, dass wesentliche, für Gesundheitskompetenz als wichtig erachtete individuelle Fähigkeiten – Zugang, Verständnis, Bewertung und Umsetzung gesundheitsrelevanter Informationen (vgl. Sorensen et al., 2012) – bildungsabhängig

sind. Es wird erwartet, dass der bei älteren (türkischen) MigrantInnen im Vergleich zur deutschen Mehrheitsbevölkerung häufig niedrige Bildungsstand, der bei Frauen besonders deutlich ist, und das Problem der Alphabetisierung hierbei einen entscheidenden Einfluss haben.

Aktuelle Veröffentlichungen mit Genderbezug

- Fengler, S., Roeske, S., Heber, I., Reetz, K., Schulz, J. B., Riedel, R., Wittchen, H. U., Baudrexel, S., Hilker-Roggendorf, R., Mollenhauer, B., Witt, K., Schmidt, N., Balzer-Geldsetzer, M., Dams, J., Dodel, R., Gräber, S., Pilotto, A., Petrelli, A., Fünkele, S., Kassubek, J. & Kalbe, E. (in press). Verbal memory is affected more in female patients with Parkinson's disease: the necessity to correct for gender effects in neuropsychological testing. *Psychological Medicine*.
- Rahe J., Liesk J., Rosen J. B., Petrelli A., Kaesberg S., Onur O. A., Kessler J., Fink G. R. & Kalbe, E. (2015). Sex differences in cognitive training effects of patients with amnesic mild cognitive impairment. *Neuropsychology, development, and cognition. Section B, Aging, neuropsychology and cognition*, 22, 620–38.
- Rosen, J., Brand, M. & Kalbe, E. (in press). Aging morally: moral decision-making from early to late adulthood. *Frontiers in Behavioral Neuroscience*.

Weitere ausgewählte Veröffentlichungen

- Hindle, J., Petrelli, A., Clare, L. & Kalbe, E. (2013). Non-pharmacological enhancement of cognitive function in Parkinson's disease: a systematic review. *Movement Disorders*, 28, 1034–1049.
- Kalbe, E., Calabrese, P., Fengler, S. R. & Kessler, J. (2013). DemTect, PANDA, EASY, MUSIC: cognitive screening tools with age correction and weighting of subtests according to their sensitivity and specificity. *Journal of Alzheimer's Disease*, 34, 813–834.
- Kalbe, E. & Folkerts, A. (im Druck). Kognitives Training bei Parkinsonpatienten – eine neue Therapieoption? *Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie*.
- Kalbe, E., Kessler, J., Calabrese, P., Smith, B., Passmore, P., Brand, M. & Bullock, R. (2004). DemTect: A new sensitive cognitive screening test to support the diagnosis of mild cognitive impairment and early dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19, 136–143.
- Kalbe, E., Schlegel, M., Sack, A. T., Nowak, D. A., Dafotakis, M., Bangard, C., Brand, M.,

Shamay-Tsoory, S., Onur, O. & Kessler, J. (2010). Dissociating cognitive from affective theory of mind: a TMS study. *Cortex*, 46, 769–780.

- Kalbe, E., Voges, M. D., Weber, T., Haarer, M., Baudrexel, S., Klein, J. C., Kessler, J., Sturm, V., Heiss, W. D. & Hilker, R. (2009). Changes in frontal FDG-PET activity correlates with cognitive outcome after STN stimulation in Parkinson's disease. *Neurology*, 72, 42–49.
- Petrelli, A., Kaesberg, S., Barbe, M. T., Timmermann, L., Rosen, J. Fink, G. R., Kessler, J. & Kalbe, E. (2014). One year follow-up of cognitive training in Parkinson's disease. *European Journal of Neurology*, doi: 10.1111/ene.12621.
- Petrelli, A., Kaesberg, S., Kessler, J., Barbe, M. T., Fink, G. R., Timmermann, L. & Kalbe, E. (2014). Effects of cognitive training in patients with Parkinson's disease: a randomized controlled trial. *Parkinsonism & Related Disorders*, 20, 1196–1202.
- Rahe, J., Becker, J., Fink, G. R., Kessler, J., Kukolja, J., Rahn, A., Rosen, J. B., Szabados, F., Wirth, B. & Kalbe, E. (2015). Cognitive Training with Additional Physical Activity in Healthy Older Adults improves Cognition, Physical Fitness, and Brain-derived Neurotrophic Factor: Evidence from the NV+ Study. *Frontiers in Aging Neuroscience*, 13, 7:187.
- Seven, Ü. S., Braun, I. V., Kalbe, E. & Kessler, J. (2015). Demenzdiagnostik bei Menschen türkischer Herkunft. Ergebnisse des Projektes TRAKULA. In: Dibelius, O., Feldhaus-Plumin, E. & Piechotta-Henze, G. (Hrsg.). *Lebenswelten von Menschen mit Migrationserfahrungen und Demenz*. Bern: Verlag Hans Huber.

Literatur, die im Text Erwähnung fand:

- Sorensen K., Van den Broucke, S., Fullam, J., Doyle, G., Pelikan, J., Slonska, Z., Brand, H. & (HLS-EU) Consortium Health Literacy Project European (2012). Health literacy and public health: a systematic review and integration of definitions and models. *BMC Public Health*, 12:80, 1–13.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Elke Kalbe
 Uniklinik Köln
 Medizinische Psychologie |
 Neuropsychologie und Gender
 Studies
 Centrum für Neuropsychologische Diagnostik und Intervention (CeNDI)
 Kerpenerstraße 62
 50937 Köln
 Tel.: (0221) 478-96244
 Fax: (0221) 478-3420
 elke.kalbe@uk-koeln.de
<http://neurologie-psychiatrie.uk-koeln.de/medizinische-psychologie>

Prof. Dr. Nicole C. Krämer

Professorin für Sozialpsychologie: Medien und Kommunikation an der Universität Duisburg-Essen



Zur Professur

Nicole C. Krämer ist Inhaberin der W3-Professur „Sozialpsychologie: Medien und Kommunikation“ an der Universität Duisburg-Essen, die um die Genderdenomination „unter Einschluss von Genderperspektiven im Umgang mit neuen Technologie“ erweitert wurde. Die Professur gehört der Abteilung „Informatik und Angewandte Kognitionswissenschaften“ in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften an. Nicole C. Krämer leitet den Studiengang „Angewandte Kognitions- und Medienwissenschaft“ als Studiengangskordinatorin und lehrt dort Sozialpsychologie, Medienpsychologie sowie Mensch-Computer-Interaktion. Die Forschungsschwerpunkte betreffen sozialpsychologische Wirkungen neuer Technologien, von der Mensch-Technik-Interaktion (Interaktion mit virtuellen Agenten, mit Robotern) bis zu computervermittelter Kommunikation (vor allem Internetkommunikation, Social Media).

Zur Person

Prof. Dr. Nicole Krämer hat von 1992 bis 1997 an der Universität zu Köln Psychologie studiert und dort 2001 zum Thema „Einsatz von Computeranimation zur Untersuchung nonverbalen Verhaltens“ promoviert. Im Jahr 2006 hat sie an der Universität zu Köln zum Thema „Soziale Wirkungen virtueller Helfer“ habilitiert und die *venia legendi* für Psychologie erlangt. 2007 nahm sie einen Ruf auf die W2-Professur „Sozialpsychologie: Medien und Kommunikation“ an, die 2012 nach einem Ruf an die Universität Hohenheim im Rahmen der Bleibeverhandlungen in eine W3-Professur umgewandelt wurde. Das akademische Jahr 2003/2004 verbrachte Nicole C. Krämer als visiting scholar und visiting lecturer an der Universität Cambridge. Forschungsaufenthalte an amerikanischen Universitäten folgten 2005 und 2015.

Aktuelle Forschungsprojekte

In aktuellen Forschungsprojekten werden soziale Wirkungen unterschiedlichster neuer Technologien betrachtet. Prof. Dr. Krämer ist stellvertretende Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs „User Centred Social Media“ (2015–2019). In einem BMBF-Verbundprojekt mit dem Titel „Social cooperative virtual assistants as compan-

ion for humans with support needs (KOMPASS)“ (2015–2018) werden virtuelle Assistenten für die Betreuung älterer und behinderter Menschen entwickelt und evaluiert. Geeignete Lehrformen in neuartigen Online-Kursen werden im durch die Mercator-Stiftung geförderten Projekt „Pädagogische und technologische Konzepte für kooperatives Lernen in Massive Open Online Kursen (MOOCs)“ (2014–2016) untersucht. Im Rahmen einer Beteiligung am BMBF-Verbundprojekt „Automatisches Assistenzangebot in Krisensituationen“ (2014–2017) schließlich wird analysiert, wie eine App gestaltet werden sollte, mit der freiwillige HelferInnen in Krisensituationen zur Unterstützung aktiviert werden können.

Auswahl von Publikationen

- Krämer, N. C., Karacora, B., Lucas, G., Dehghani, M., Rüter, G., & Gratch, J. (2016). Closing the gender gap in STEM with friendly male instructors? On the effects of rapport behavior and gender of a virtual agent in an instructional interaction. *Computers & Education*. Advance online publication. doi: 10.1016/j.compedu.2016.04.002
- Klatt, J., Eimler, S., & Krämer, N. C. (2016). Makeup your mind: The impact of styling on perceived competence and warmth of female leaders. *The Journal of Social Psychology*. Advance online publication. doi: 10.1080/00224545.2015.1129303
- Krämer, N. C., Eimler, S. C., Neubaum, G., Winter, S., Rösner, L., & Oliver, M. B. (2016). Broadcasting one world – How watching elevating online videos can trigger a sense of universal orientation and a reduction of social stereotypes. *New Media & Society*. Advance online publication. doi: 10.1177/1461444816639963
- Neubaum, G., & Krämer, N. C. (2016). What do we fear? Expected sanctions for expressing minority opinions in offline and online communication. *Communication Research*. Advance online publication. doi: 10.1177/0093650215623837
- Neubaum, G., & Krämer, N. C. (2015). Let's blog about health! Exploring the persuasiveness of a personal HIV blog compared to an institutional HIV website. *Health Communication*, 30, 872–883.

- Reer, F., & Krämer, N. C. (2014). Underlying factors of social capital acquisition in the context of online gaming: Comparing World of Warcraft and Counter-Strike. *Computers in Human Behavior*, 36, 179–189.
- Krämer, N. C., Kopp, S., Becker-Asano, C., & Sommer, N. (2013). Smile and the world will smile with you. The effects of a virtual agent's smile on users' evaluation and behavior. *International Journal of Human Computer Studies*, 71, 335–349.
- Karacora, B., Deghani, M., Krämer, N. C., & Gratch, J. (2012). The influence of virtual agents' gender and rapport on enhancing math performance. *Proceedings of the 34th Annual Meeting of the Cognitive Science Society*, 563–568.
- Winter, S., & Krämer, N. C. (2012). Selecting science information in Web 2.0: How source cues, message sidedness, and need for cognition influence users' exposure to blog posts. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 18, 80–96.
- Krämer, N. C., & Bente, G. (2010). Personalising e-learning. The social effects of pedagogical agents. *Educational Psychology Review*, 22 (1), 71–87.
- Krämer, N. C., & Winter, S. (2008). Impression Management 2.0. The Relationship of Self-Esteem, Extraversion, Self-Efficacy, and Self-Presentation Within Social Networking Sites. *Journal of Media Psychology*, 20 (3), 106–116.
- Schilbach, L., Wohlschlaeger, A., Krämer, N. C., Newen, A., Zilles, K., Shah, J. N., Fink, G. R., & Vogeley, K. (2006). Being With Virtual Others: Neural Correlates of Social Interaction. *Neuropsychologia*, 44, 718–730.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Nicole C. Krämer
 Universität Duisburg-Essen
 Sozialpsychologie: Medien
 und Kommunikation unter
 Einschluss von Genderperspek-
 tiven im Umgang mit neuen
 Technologien
 Informatik und Angewandte
 Kognitionswissenschaft
 Forsthausweg 2
 47057 Duisburg
 Tel.: (0203) 379-2482
 nicole.kraemer@uni-due.de

Prof. Dr. Dorottya Szikra – Gastprofessorin an der RUB

Marie-Jahoda-Gastprofessur im Sommersemester 2016

Ungarn hat in den letzten Jahren einen Rechtsruck erfahren. Leidet darunter auch der Wohlfahrtsstaat? Prof. Dr. Dorottya Szikra beschäftigt sich intensiv mit der Sozialpolitik und der Ausgestaltung des Wohlfahrtsstaates in ihrem Heimatland Ungarn. Sie hat dabei sowohl die vergleichende als auch die historische Perspektive im Blick. Die Soziologin ist seit Mai 2016 in Deutschland; im Sommersemester 2016 lehrt sie an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) als Marie-Jahoda-Gastprofessorin für Internationale Genderforschung.

Die Marie-Jahoda-Gastprofessur für Internationale Genderforschung an der Ruhr-Universität Bochum wurde 1994 unter dem Vorzeichen eingerichtet, grundlegende Impulse für eine internationale, interdisziplinäre und innovative Genderforschung zu geben. Zwei Mal jährlich wird dafür eine international renommierte Wissenschaftlerin/ ein international renommierter Wissenschaftler auf die Gastprofessur eingeladen.

**Kontakt und Information**

Luise Malchert
 Koordinatorin der internationalen Marie-Jahoda-Gastprofessur
 Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht
 Ruhr-Universität Bochum
 Sitz: Universitätsstraße 134
 Tel.: (0234) 32 22986
 marie-jahoda-chair@rub.de
 www.sowi.rub.de/jahoda/

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072391



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.